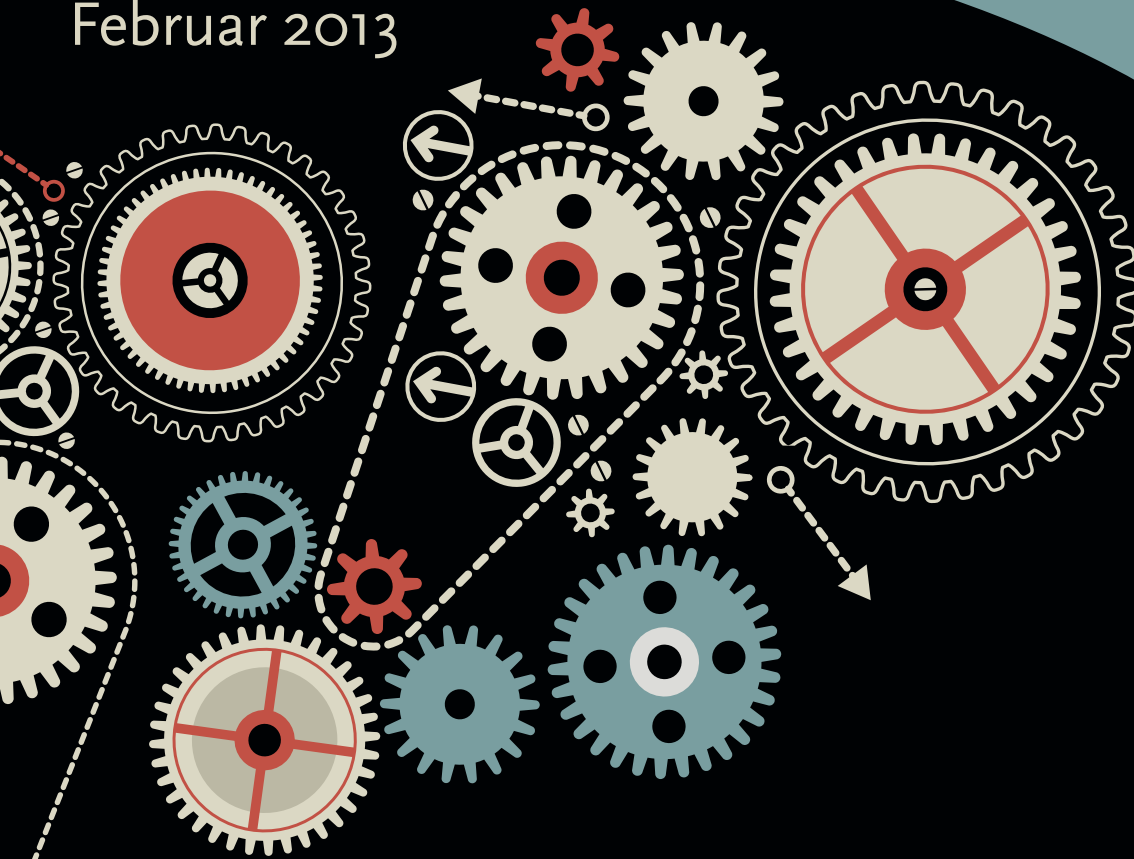


Februar 2013



In-memory Data Management

Realtime Enterprise und Big Data verändern die Geschäftsprozesse

2012

haben wir:

3 Projekte zur ETL Optimierung durchgeführt
und im Schnitt die Laufzeit **um 41% beschleunigt**.



Mit **120 TB** das bisher größte BW Nearline Storage Projekt realisiert.



7 Kunden **fit für HANA** gemacht.



65 Kunden mit unserem BW Fitness Test aufgezeigt,
wie sie aus ihrem System **am meisten herausholen können**.



Die Datenbanken von 12 Kunden im Schnitt um **42%** verschlankt.



Erstmalig **3 Systeme in einem Schritt** auf Release 7.30
gebracht und zu einem System verschmolzen.



5 Kunden beim **Herauslösen von Unternehmensteilen** unterstützt.



2013

Was können wir Ihnen Gutes tun?

Lassen Sie uns reden. In Mannheim, per
Telefon oder bei Ihnen zu Hause.



IHRE GUTE FEE

SIE HABEN SPANNENDE
HERAUSFORDERUNGEN?
DANN SPRECHEN SIE MICH AN.
AM BESTEN PER EMAIL:
gutefee@datavard.com



26.-27.02.2013
DSAG-TECHNOLOGIETAGE 13
MANNHEIM



BESUCHEN SIE UNS AUF EBENE 1



Peter M. Färbinger,
Chefredakteur
E-3 Magazin

OLTP und OLAP, Realtime, Konsolidierung und Transparenz

Das neue Data Management

Aus einem wenig präzisen Schlagwort ist 2013 ein handfester Vorteil für die SAP-Bestandskunden geworden. Nach der Business-Suite-Hana-Präsentation vom 10. Januar müssen jetzt IBM, Oracle und Microsoft antreten.

In-memory Computing ist zum Schlagwort der gesamten IT-Szene geworden. Aber Namen sind nur Schall und Rauch, denn immer schon fand Datenverarbeitung im Hauptspeicher des Computers statt. Genau genommen ist In-memory Computing eine Tautologie, aber die Bezeichnung deutet zumindest auf eine wichtige Entwicklung hin: Weil der Hauptspeicher des Computers immer preiswerter wird, können immer mehr Daten gleichzeitig geladen und im direkten Zugriff gehalten werden – bis hin zu ganzen ERP-Datenbanken, die heute im Speicher eines SAP-Hana-Systems Platz finden. Das Ergebnis ist eine extrem schnelle Datenverarbeitung, womit auch der Titel des Buchs von Professor Hasso Plattner und Dr. Alexander Zeier mehr als gerechtfertigt ist: In-Memory Data Management.

SAP-Mitgründer und heutiger Aufsichtsratsvorsitzender Hasso Plattner hatte immer schon das Realtime Enterprise als Ziel, aber nicht immer gab es dafür die notwendige Technologie. Vor über drei Jahren begann er am Hasso-Plattner-Institut (HPI) in Potsdam die Konzeption eines neuen ERP-Systems, das wirkliches Arbeiten in Echtzeit ermöglichen sollte. Ein Ergebnis war die In-memory-Datenbank Hana, die von SAP-Vorstand Vishal Sikka weiterentwickelt wurde und heute mit der Business Suite als Realtime Enterprise System zur Verfügung steht. Am HPI forschte mit Plattner auch Alexander Zeier, der die diesjährige Keynote am 5. Juni auf der

In-memory Computing Conference in Frankfurt/M halten wird. Die neue SAP Business Suite (BS7) ist jedoch nicht auf Hana beschränkt. SAP wird die Schnittstellendefinitionen zwischen BS7 und der darunterliegenden SQL-Datenbank publizieren. Womit IBM, Oracle und Microsoft ihre Ideen hinsichtlich Realtime Enterprise, Zusammenführung von OLTP (Online Transaction Processing) und OLAP (Online Analytical Processing) sowie In-memory Data Management realisieren werden. Hana ist auch eine SQL-Datenbank, das macht die Entwicklung für die SAP-Community sehr spannend, denn auch IBM, Oracle und Microsoft besitzen In-memory-Computing/Data-Management-Konzepte, die sie über ihr SQL-Angebot für BS7 anbieten könnten.

Die In-memory Computing Conference am 5. und 6. Juni ist somit die beste Gelegenheit, sich über betriebswirtschaftliche, organisatorische, finanzielle, lizenztechnische und technologische Aspekte des In-memory (SQL-)Data Managements zu informieren. Noch gilt der Early-Bird-Tarif. Dieses E-3 Extra ist ein erster Vorgeschmack auf eine beginnende, wichtige und spannende Diskussion.

Ich freue mich auf einen regen Meinungsaustausch auf der IMCC 2013 und wünsche Ihnen erkenntnisreiche Momente bei der Lektüre des aktuellen E-3 Extra.

Peter Färbinger, Chefredakteur E-3 Magazin

Client focused. *Results driven.*
SAP IT-Services

ciber®



SAP IT-Services für IT-Management und -Strategieberatung | Prozess-Management | Implementierung ERP |
Managed Services | SAP Add-On Produkte
Branchen Prozessindustrie | Handel | Versorger | Finanzdienstleister | Transport/Logistik

www.ciber.de

Inhaltsverzeichnis

Editorial	
Das neue Data Management	3
DataVard	
Viele Wege führen zu Hana	5
EXASOL	
Im Eiltempo zur richtigen Entscheidung	8
INFO AG	
Echtzeit im Handel – handeln in Echtzeit	10
Gloobal	
Die Startaufstellung wird wieder durchgemischt	13
Ciber	
SAP Hana im Dienste des Kunden testen	14
Wie sollten Unternehmen innovative IT-Themen am besten angehen?	15
Innovative Produkte und Services für Großunternehmen und den internationalen Mittelstand	16
Talentsuche, Mitarbeiterförderung, Arbeitgeberbranding – Kernaufgaben im Personalmanagement	17
Vorschau	18

Anzeigenverzeichnis

DataVard	U2	Advertorial: UC4	U3
CIBER	3	Info AG	U4

Viele Wege führen zu Hana

Im Gespräch mit E-3 Chefredakteur Peter Färbinger sprechen die beiden Geschäftsführer von DataVard, Gregor Stöckler und Götz Lessmann, über neue technische Innovationen und die Rolle von echtem Big Data.

E-3: Die Rolle des Information oder Business Warehouse hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Was sind die aktuellen BW-Trends?

Gregor Stöckler: Durch die aktuellen Megatrends Big Data und In-memory Computing erleben wir die Wiederbelebung des Backends. Viele Unternehmen haben in den vergangenen drei bis fünf Jahren primär die Weiterentwicklung ihres Data Warehouses zur integrierten BI-Landschaft vorangetrieben. Dabei ist der Fokus hin zum mobilen Frontend und der flexiblen Bereitstellung von Informationen für den Endanwender gewandert. Diese Veränderung war notwendig, um IT-Abteilungen als Innovationsmotor und Businessunterstützung zu positionieren. Doch die Geister der Vergangenheit wurden dadurch nicht alle vertrieben. Vielmehr hat ein massiv erweiterter BI-Stack vor allem zur Folge, dass ein effektiver und effizienter Betrieb heute im Fokus stehen muss. Dabei ist ein intelligentes Datenmanagement, das Datenqualität, Performance und nutzenoptimale Speicherung entlang des gesamten Lebenszyklus einer Information gewährleistet, essenziell.

E-3: Wie würden Sie Big Data für SAP-Bestandskunden definieren? Wo und wie gibt es einen Zusammenhang zwischen BW und Big Data?

Stöckler: Wir sind keine Freunde von Begriffsinflation, daher verwenden wir Big Data sparsam. Nur zwei unserer Kunden betreiben ein Business Warehouse, das mit über 100 TB auch wirklich das Prädikat Big Data verdient; der große Teil sind Systeme zwischen 1 und 10 TB. Unserer Meinung nach ist die absolute Größe auch nicht entscheidend, groß ist relativ. Daher orientieren wir uns am relativen Datenwachstum. Wenn ein System in einem Jahr mehr als 40 Prozent wächst, dann ist das groß und das Management dieses Systems muss sich ändern, damit Kosten und Performance nicht aus dem Ruder laufen.

Lessmann: Zusätzlich eröffnen technologische Innovationen wie SAP Hana neue Anwendungsfälle, die zu exponentiellem Daten-

wachstum führen: sei es die positionsgenaue Verarbeitung der POS-Daten aller Filialen eines Einzelhändlers, um eine Reichweitenanalyse durchzuführen oder komplexe Echtzeitanalysen von Wetterdaten, demographischen Faktoren und um Konsumverhalten vorherzusagen. Solche Anwendungsfälle führen zu einer massiven Zunahme des Datenvolumens. Aus unserer Sicht ist das BW der beste Ort, um diese Daten zu speichern. Wir arbeiten aber auch an spannenden, ergänzenden Technologien, wie Sybase IQ oder Apache Hadoop.

E-3: Ein Konzept des BW ist die Trennung von OLTP und OLAP. Wird diese Trennung im ERP-Umfeld ewig existieren?

Lessmann: Die Trennung zwischen OLAP und OLTP schwimmt immer mehr. Nicht zuletzt durch die aktuelle Ankündigung, Hana für die Business Suite verfügbar zu machen. Die Trennung macht jedoch nach wie vor Sinn. Die Anforderung an ein transaktionales System (OLTP) sind Stabilität, Integration der Daten, Abdeckung rechtlicher Rahmenbedingungen und ein kostengünstiger Betrieb. Die Anforderungen an die Auswertung der daraus resultierenden Informationen (OLAP) dagegen sind geprägt von der Anreicherung der Daten aus beliebig vielen Quellsystemen, Flexibilität in der Auswertung und Performance. Diese Trennung wird bleiben. In der SAP-Welt der Zukunft sind jedoch klassische transaktionale Systeme wie ERP oder CRM nicht mehr synonym mit OLTP zu sehen. Es ist wünschenswert, dass alle Anwendungen sowohl eine transaktionale, als auch eine analytische Schicht beinhalten.

E-3: Das BW kommt teilweise an seine Leistungsgrenze. Zwei technische Verfahren bringen Hilfe: Nearline Storage und BW-Accelerator.

Stöckler: Beide Technologien unterstützen ein cleveres Information Lifecycle Management, in dem Informationen nutzenoptimal gespeichert werden. Wir nutzen dazu eine Temperaturanalogie: Der BW-A ist für „heiße“ Informationen gedacht, die zum aktuellen Betrieb des Unternehmens extrem performant zur Verfügung stehen müssen. Für diesen Nutzen



Gregor Stöckler ist seit 2010 geschäftsführender Gesellschafter von DataVard, einem auf SAP-Datenmanagement spezialisierten Software- und Beratungsunternehmen. Davor war er 15 Jahre lang in Führungs- und Linienfunktionen bei der SAP beschäftigt.

ist heute der BW-A und in Zukunft SAP Hana optimal. Erfahrungsgemäß ab einem Datenalter von zwei Jahren verliert eine Information an Relevanz. Nearline Storage ist eine etablierte Technologie, um diese Daten hochkomprimiert in einen speziellen Speicherbereich zu verlagern. Im Gegensatz zur klassischen Archivierung bleiben die Daten für Berichte oder Fortschreibung innerhalb des Datenmodells dabei aber voll verfügbar.

E-3: Welche Vorteile und Nachteile bringen diese Verfahren?

Lessmann: Die Vorteile eines cleveren Information Lifecycle Managements mit BW-A und NLS liegen auf der Hand: Nur so kann ich die verursachten Kosten und die betriebswirtschaftliche Relevanz von Informationen in Einklang bringen. Beide Technologien sind erprobt und robust und bringen keine Nachteile mit sich.

E-3: Laut Aussage von DataVard sind die angebotenen Lösungen 100 Prozent ABAP. Warum nicht Java oder ABAP und Java?

Lessmann: Wir sind Puristen (lacht). Unser Ziel ist es, unsere Lösungen optimal in die Landschaft unserer Kunden einzubinden – das beginnt bei der Installation, betrifft aber auch Wartung und Betrieb der Lösungen. Mit ABAP stellt SAP eine hocheffiziente Infrastruktur für Softwareentwicklung und -logistik zur Verfügung, die es uns erlaubt, hochwertige Software kostengünstig zu erstellen und für unsere Kunden in kurzer Zeit Nutzen zu generieren. Zusätzlich ist ABAP Open Source, das heißt unsere Lösungen sind völlig transparent für unsere Kunden.

Stöckler: Das erlaubt uns zum Einen, unsere Kunden viel tiefer in unsere Entwicklungsplanung einzubeziehen, da wir auf einer ganz andere Basis starten, zum Anderen bekommen wir sehr schnell zielgerichtetes Feedback für Verbesserungen.

E-3: Welche Erwartungen hat Ihr Unternehmen im Business-Warehouse-Umfeld hinsichtlich SAP Hana? Ist es aus Ihrer Sicht eine interessante Option oder schlicht und einfach der einzig gehbare Weg?

Lessmann: Der einzig gehbare Weg auf keinen Fall. Hana ist eine interessante Option für zahlreiche SAP-Kunden, aber kein Allheilmittel. Eine historisch gewachsene oder schlechte Datenmodellierung durch In-memory-Technik zu übertünchen ist meiner Meinung nach einem alten Problem viel neues Geld hinterher geworfen.

Stöckler: Mit Hana ist SAP ein technologisch toller Wurf gelungen. Jetzt sind Partner wie wir gefragt, mit den ersten Kunden und SAP einen Weg zu finden, diese Innovation mit betriebswirtschaftlich relevanten Inhalten anzureichern, einen kostengünstigen Betrieb sicherzustellen und so einem breiten Markt anzubieten. Durch die aktuelle Preisgestaltung wird sich der Business Case für viele Kunden zunächst nicht rechnen.

E-3: Welche Angebote wird es im Hana/BW-Szenario von DataVard geben?

Stöckler: Unsere Nearline-Storage-Lösung OutBoard™ ist schon heute unter Hana im Einsatz. Unsere Lösung zur Datentransformation im SLO-Umfeld funktioniert ebenso auf Hana wie auf klassischen Datenbanken. Durch unsere lange und enge Partnerschaft mit SAP haben wir in den vergangenen Monaten hautnah Erfahrungen mit Hana gesammelt – sowohl in der Beratung als auch mit unseren Produkten. Das macht natürlich Lust auf mehr.

Lessmann: Wir werden zu den Technologietagen der DSAG in Mannheim eine erprobte Migrationslösung auf Hana unter Verwendung von OutBoard™ und einer selektiven Systemkopie vorstellen.

E-3: Wird durch Hana der SAP-BW-Accelerator obsolet?

Lessmann: Kurzfristig nein, dazu sind beide Technologien zu unterschiedlich reif. Mittel- und langfristig wird Hana den BW-A überflüssig machen, da sie einen entscheidenden Vorteil bietet: Hana beschleunigt nicht nur den lesenden Zugriff auf Daten, sondern beschleunigt zusätzlich auch die Datenladeprozesse massiv.

E-3: Wie steht es um Hana und Nearline Storage? Ist dies ein erfolgreiches Duo?

Stöckler: Absolut. Nicht nur erfolgreich – sondern sogar notwendig. Da Hana volumenabhängig lizenziert wird, ist es umso wichtiger, Daten nutzenoptimal abzulegen. Eine Analyse (BW Fitness Test) in über 100 Kundensystemen zeigt, dass aktiv genutzte und berichtsfer-tige Daten in InfoCubes nur rund sieben bis elf Prozent der Systemgröße ausmachen. Alte und temporäre Daten machen mehr als die Hälfte der Systemgröße aus. Das ist ein enormes Einsparpotenzial.

E-3: Welche Rolle spielt Hana im ERP/OLTP-Umfeld?

Lessmann: Durch die Portierung der Business Suite auf Hana vermischen sich OLTP und



Götz Lessmann ist seit 1998 als Managing Partner bei DataVard verantwortlich für die Unternehmensbereiche Beratung sowie Forschung & Entwicklung. In dieser Rolle berät er seit über 15 Jahren Fach- und Führungskräfte weltweit bei der Planung und Umsetzung von Data Warehousing und Data Management.

OLAP. Dadurch wandelt sich sowohl die Rolle des klassischen SAP BW, als auch die der Business Suite. Einfache operative Auswertungen werden in den analytischen Layer des ERP-Systems verlagert, wohingegen das BW komplexe Auswertungen über mehrere angereicherte Datamarts hinweg liefert. Das ist selbstverständlich ein Zukunftsszenario, zu dem viele Wege führen. Zunächst öffnen sich dem Kunden mehrere Optionen: Entweder wird nur das BW auf Hana betrieben, oder ausgewählte ERP-Szenarien wie CO-PA, komplexe Verfügbarkeitsprüfungen oder Preis- und Rabattfindung bis hin zum Komplettumstieg auf Hana.

E-3: Was halten Sie vom Realtime Enterprise und In-memory Data Management?

Lessmann: Realtime war schon immer ein großes Thema. Spannend ist, dass das, was wir heute unter Realtime verstehen, ein echter Wettbewerbsvorteil für Unternehmen werden, und somit die Position der IT als Innovationstreiber im Unternehmen prägen kann. Entscheidend ist aus unserer Sicht, dass zu echten Realtime vor allem eine Echtzeitintegration der transaktionalen Systeme und der analytischen Schicht besteht, denn Antwortzeiten im Millisekunden-Bereich nützen wenig, wenn man dabei Datenbestände, die 24 Stunden alt sind, auswertet. Wir raten unseren Kunden, vielversprechende Anwendungsszenarien zu identifizieren und dann über alle Datenschichten hinweg ein integriertes, aber fachlich isoliertes Konzept zu erstellen und dieses später auf andere Bereiche zu erweitern.

Stöckler: In-memory ist dazu ein wichtiger Baustein, aber darf auch nicht als Allheilmittel gesehen werden. Die schwächsten Glieder in der Kette definieren, wie real man eine Realtime Enterprise umsetzen kann. Das reicht von der Datenqualität der Quell- und Vorkysteme, dem Datenmodell, den Ladeprozessen, bis hin zur Nutzung performanter BI-Frontendsysteme.

E-3: Planen Sie, sich im Bereich Realtime Enterprise mit Lösungen und Services in der SAP-Community zu positionieren?

Lessmann: Wir fokussieren auf einen kostenoptimalen und performanten Betrieb der gesamten Landschaft. Dazu schnüren wir für Hana sowohl eine Nutzenanalyse, als auch ein innovatives Migrationspaket zum Festpreis. Zusätzlich haben wir unsere bestehenden Optimierungspakete für die Systemüberwachung und den -betrieb unter Hana erweitert.

E-3: Werden durch die Zusammenführung von OLTP und OLAP auf Basis von Hana klassische Datenladeprozesse überflüssig?

Stöckler: Ja und nein. SAP stellt mit der LSA++ ein interessantes Konzept zur Verfügung, um in Teilen auf Daten direkt aus den Quellsystemen zuzugreifen und die Datenakquisitionsschicht maximal zu verschlanken. Das führt zwar zu einem vereinfachten Datenmodell, ist jedoch nur für Anwendungsfälle sinnvoll, in denen die Beziehung aus Quellsystem und Datamart 1:1 ist. Für komplexe Datamarts ist nach wie vor eine Fortschreibung und Anreicherung der Daten richtig und wichtig.

E-3: Wird DataVard das BW-Monitoring auch auf Hana ausweiten? Und wie verhält sich diese Monitor-Funktion zum Solution Manager?

Lessmann: Unsere Monitoring-Lösung CanaryCode unterstützt heute schon Hana, und ermöglicht das Monitoring von wichtigen Betriebsparametern des Frontends, des Applikationsservers und der Datenbank. CanaryCode ergänzt den Solution Manager im Bereich Alerting und Monitoring. Wir liefern vordefinierte KPIs zur Schwachstellenanalyse aus und arbeiten beim Alerting mit Schwellwerten. So werden Engpässe vor ihrem Eintreten gemeldet.

E-3: Welche Trends sehen Sie im Bereich Business Warehouse, Hana und Realtime Enterprise für 2013?

Stöckler: Im Wesentlichen sehen wir drei Trends, die sich gegenseitig unterstützen: Erstens wird BI flexibler konsumiert und das teilweise ohne Einbeziehung der IT. Dazu gehören drei wichtige Bausteine: Anwendungen auf mobilen Endgeräten, einfache Self-Service-Szenarien, mit denen Endanwender Berichte gestalten können und Nischenlösungen aus der Cloud. Das wird die BI-Landschaft weiter fächern und heterogen halten sowie einen Kontrollverlust der IT bedeuten. Zweites: Beschleunigtes Datenwachstum: Mit der steigenden Abdeckung von Unternehmensprozessen im Data Warehouse und der allgemeinen Zunahme an Transaktionen beschleunigt sich das Datenwachstum deutlich. Das ist eine Herausforderung an die Verwaltung des Systems, die verfügbaren Zeitfenster für Ladeprozesse und die performanten Auswertungen. Und drittens wird Hana sowie ergänzende oder alternative Technologien wie Hadoop von den beiden genannten Trends profitieren. Schnell lesende und schreibende Zugriffe auf den Datenbestand, Flexibilität und kostenoptimales Datenmanagement werden dabei erfolgskritisch sein.

E-3: Vielen Dank für das Gespräch.



www.datavard.com

In-Memory-Technologie beschleunigt Business Analytics

Im Eiltempo zur richtigen Entscheidung

Big Data, kurze Entscheidungszyklen und wachsende Anforderungen an die Analyse und Auswertung von Daten stellen Unternehmen vor große Herausforderungen. Um diese zu bewältigen, werden mehr denn je durchdachte Business Intelligence (BI)-Lösungen benötigt. Dahinter stehen innovative Hochleistungsdatenbanken wie EXASolution, die auf Basis der In-Memory-Technologie schnelle und treffsichere Analysen des kompletten, unternehmensrelevanten Wissens ermöglichen.

Effiziente BI-Prozesse sind heute für Unternehmen jeglicher Größe unverzichtbar. Mitarbeiter müssen auf Basis stimmiger Informationen stets rasche und richtige Entscheidungen treffen. Dabei sieht sich das Management mit einer riesigen Menge an strukturierten und unstrukturierten Daten aus unterschiedlichsten internen und externen Quellen (Big Data) konfrontiert. Dies gilt es zu sammeln, zu analysieren

und für Unternehmenszwecke nutzbar zu machen. Hierbei unterstützen moderne Business Intelligence- und Data Warehouse-Lösungen wie SAP BW. Entscheidend für deren Durchschlagskraft sind leistungsfähige Datenbanken, die in hohem Tempo den gesamten Datenbestand durchforsten, auswerten und so eine fundierte Grundlage für sichere Entscheidungen liefern.

Datenverarbeitung direkt im Arbeitsspeicher

Als Basis-Technologie hat sich hierfür In-Memory-Computing bewährt. Das Besondere an dem Verfahren ist, dass es den Arbeitsspeicher von Rechnerressourcen zur Ablage von Daten nutzt, während herkömmliche Datenbanken hierzu auf Festplattenlaufwerke zugreifen. Die In-Memory-Technologie birgt bedeutende Vorteile in sich: Da die Daten direkt im Arbeitsspeicher verarbeitet werden, verkürzen sich die Antwortzeiten deutlich und es laufen alle Berechnungen in wesentlich höherer Geschwindigkeit ab als bei festplattenbasierter Speicherung. Auf diese Weise lassen sich große Datenbestände gleichzeitig und extrem schnell analysieren. Zahlreiche Anwender können parallel auf Milliarden von Datensätzen zugreifen. Die Daten werden bei der Übertragung in den Arbeitsspeicher komprimiert und dadurch weitaus effizienter und platz-

sparender gespeichert als in konventionellen Datenbanken.

Das In-Memory-Verfahren hat vor allem mit der zunehmenden Kapazität der zentralen Speichermedien seine besondere Bedeutung erlangt: Heute verfügen moderne Rechner mit 64-Bit-Betriebssystemen über Arbeitsspeicher bis zu einer Größe von 512 Gigabyte – mit steigender Tendenz. Warum also nicht diese mächtige Ressource zur Datenspeicherung nutzen, anstatt auf langsame Festplattenlaufwerke zurückzugreifen?

Die schnellste Datenbank der Welt

Genau darin spielt die relationale Hochleistungsdatenbank EXASolution von EXASOL ihre Überlegenheit aus: Dank In-Memory-Technologie arbeitet die Lösung nachweislich bis zu 1000 Mal schneller als herkömmliche Systeme und gilt somit als schnellste Datenbank der Welt. „EXASolution ist präzise auf die besonderen Anforderungen von Enterprise Warehouse-Anwendungen und Business Intelligence-Lösungen zugeschnitten. Die Datenbank führt Berechnungen in Echtzeit durch und ist somit in der Lage, sehr große Datenbestände extrem schnell zu analysieren und auszuwerten“, erklärt Steffen Weissbarth, CEO der EXASOL AG. Weitere Vorteile: Sie lässt sich nahtlos in vorhandene IT-Infrastruktura-



Steffen Weissbarth, CEO der EXASOL AG

ren integrieren, ist sehr einfach zu administrieren und hält die Investitions- und Betriebskosten (TCO) in einem vernünftigen Rahmen.

Die Hochleistungsdatenbank ist in unterschiedlichsten Branchen einsetzbar: Ob Einzelhandel, Webanalyse-Unternehmen, Versicherungen, E-Commerce-Firmen, Telekommunikationskonzerne oder der Energiesektor – alle Organisationen mit einem großen Datenaufkommen profitieren von den Vorteilen. Typische Anwendungsszenarien bilden CRM-Auswertungen, Scoring- und Rankingberechnungen, strategische Simulationen, prozessorientierte Datenaufbereitung und Realtime- sowie Click-Stream-Analysen.

Bestehende Infrastrukturen weiterhin nutzbar

Auch Geoinformationen und unstrukturierte Daten mit einer Größe von bis zu 100 Terabyte lassen sich rasch auswerten. Dabei fungiert EXASolution nicht zwingenderweise als Stand-alone-Lösung. Ideal geeignet ist sie auch als performante und preiswerte Ergänzung zu Leitsystemen führender Player wie SAP: So lässt sich die Datenbank nahtlos in Data-Warehouse-Systeme wie etwa in das SAP Business-Information-Warehouse (SAP BW) einbetten. Der große Vorteil: Bereits vorhandene BI-Infrastrukturen müssen nicht komplett ausgetauscht, sondern können durch die Investition in EXASolution weiterhin genutzt und ausgebaut werden. Dies spart enorm Kosten bringt aber dennoch einen klaren Mehrwert.

Um Schwachstellen im „Muttersystem“ auszugleichen, kann EXASolution etwa als Reporting Database eine bestehende SAP BW-Lösung sinnvoll ergänzen: Dabei lassen sich per Plug and Play mit nur wenigen Mausklicks Massendaten mit hoher Performance und Stabilität aus SAP extrahieren und problemlos in EXASolution importieren. Über standardisierte ETL (Extract, Transform, Load)-Prozesse werden die relevanten Daten aus den unterschiedlichsten Quelldateien herausgelöst, in das Schema und Format der Hochleistungsdatenbank übertragen und schließlich dorthin geladen. Und EXASOL liefert den dafür erforderlichen Konnektor namens Xtract EXA gleich

mit: Dieser synchronisiert zuverlässig beide Systeme; dabei ist nicht nur die Anbindung an SAP BW, sondern auch an die Enterprise-Resource-Planning (ERP)-Lösung des Walldorfer Software-Giganten möglich. Besondere Bedeutung erlangt dieser flexible Ansatz vor allem dann, wenn reine SAP-Daten mit solchen aus anderen Systemen zusammengeführt werden sollen.

Drei Architekturvarianten für BI-Umgebung

Der in Kooperation mit dem Stuttgarter Technologiepartner Theobald Software GmbH entwickelte Konnektor Xtract EXA kann noch mehr: Nicht weniger als neun Funktionsmodule optimieren die Datenextraktion. So steuert der Konnektor direkt SAP-Objekte über alle unterstützten Optionen wie BAPIs (Business Application Programming Interfaces), IDocs (Intermediate Documents), RFC (Remote Function Call) sowie das Netzwerkprotokoll SOAP (Simple Object Access Protocol) an.

Dabei sind zur Gestaltung einer professionellen BI-Umgebung je nach den individuellen Anforderungen des Unternehmens drei unterschiedliche Architekturmodelle denkbar:

- Erstens eine hybride Architektur, bei der EXASolution als Data Mart – also als abgegrenzter Teildatenbestand des Data-Warehouse – fungiert und per Xtract EXA mit SAP BW nahtlos verbunden wird.
- Zweitens eine parallele Architektur, bei der SAP BW und EXASolution als gleichberechtigte Komponenten nebeneinander stehen und sich mittels Xtract EXA synchronisieren lassen.
- Drittens eine Data Warehouse-Architektur, bei der SAP-Daten per Xtract EXA in eine Standard-Datenbank integriert werden.

EXASolution enger an SAP anbinden

Um die BI-Landschaften von SAP und die EXASolution Datenbank noch nahtloser zu verbinden, entwickelt EXASOL eine zertifizierte SAP BI-Schnittstelle. Warum bedarf es eines solchen Szenarios? Gegenüber der SAP-eigenen In-Memory-Lösung HANA und dem BW Accelerator spielt EXASolution einige Vorteile aus: Die Datenbank ist beliebig skalierbar, nahezu administrationsfrei und läuft auf

handelsüblicher Standard-Hardware. SAP hingegen arbeitet im BI-Umfeld mit transaktionalen Datenbanken, deren Performance begrenzt ist. Anwender bemängeln immer wieder unzureichende Antwortzeiten bei Abfragen und einen hohen Administrationsaufwand. Dies führt zu steigenden Kosten und beeinträchtigt den gesamten SAP BW-Betrieb.

„Ziel ist es, unsere Datenbank komplett in die SAP-Welt zu integrieren, um vorhandene Abfragen zu beschleunigen und damit den gesamten SAP-dominierten BI-Betrieb technisch sowie wirtschaftlich zu optimieren. Zudem möchten wir eine – verglichen mit SAP HANA und dem BW Accelerator – deutlich kostengünstigere, spezifisch einsetzbare und hochskalierbare Lösung zur Verfügung stellen. Als Resultat sehen wir ein hoch performantes BI-Gesamtsystem bestehend aus SAP-Komponenten und leistungsfähigen Datenbank-Anwendungen“, definiert EXASOL-Geschäftsführer Steffen Weissbarth die Zielsetzung der neuen Lösung.

Die neue zertifizierte SAP BI-Schnittstelle wird im Laufe des Jahres zur Verfügung stehen..

Fazit

Moderne Business Intelligence- und Data Warehouse-Lösungen benötigen heute ausgefeilte Hochleistungsdatenbanken wie EXASolution, um die exponentiell ansteigende Informationsflut stemmen zu können. Unverzichtbar ist dabei der Einsatz der In-Memory-Technologie: Nur damit lässt sich ein riesiges Datenaufkommen in angemessener Zeit analysieren und das darin enthaltene Wissen für den Unternehmenserfolg nutzbar machen. Zudem bedarf es Konnektoren und sonstiger Software-Tools, um SAP-dominierte BI-Landschaften auch mit externen, hoch leistungsfähigen Datenbank-Lösungen zu verbinden und so von den Vorteilen unterschiedlicher Systemwelten zu profitieren.

EXASOL
Excellent data experts.

www.exasol.com

Echtzeit im Handel – handeln in Echtzeit

Wie Handelsunternehmen und Kunden von Real-Time Analytics profitieren können

Spätestens seit SAP mit der High Performance Analytic Appliance, kurz HANA, eine der innovativsten In-Memory-Datenbanken auf dem Markt gebracht hat, ist die „In-Memory-Technologie“ in aller Munde. In-Memory bedeutet nichts anderes, als das alle Daten der SAP-Anwendungen direkt im Server-Hauptspeicher für weitere Verarbeitungsfunktionen dauerhaft vorgehalten werden statt diese auf langsamere Festplatten zu schreiben. Der dadurch erzielte Gewinn an Geschwindigkeit bringt gerade für Prozesse mit großen Datenmengen, die hohe Anforderungen an die Antwortzeit stellen, spürbare Vorteile.

Als Teilnehmer an SAP Ramp-Up Programmen, bei dem neueste Technologien in enger Zusammenarbeit mit SAP getestet werden, hat die INFO AG bereits im April 2012 ein eigenes HANA-Competence Center gegründet und ein Test-Labor eingerichtet. Dort können interessierte Kunden die Effizienz und Umsetzbarkeit, angepasst an die individuellen Unternehmensanforderungen, der In-Memory-Technologie auf Herz und Nieren überprüfen. Es können nun Lösungen oder Berechnungsalgorithmen gezeigt werden, die bisher verworfen worden sind, weil die Bearbeitung oder Erstellung des Ergebnisses inakzeptabel lange gedauert hätte. Mit In-Memory eröffnen sich den Unternehmen ganz neue Möglichkeiten der Kundenanalyse, Kundenbindung und effizienter Lagerverwaltung.

Handeln in Echtzeit: Der personalisierte Einkauf

Handelsunternehmen haben erfahrungsgemäß mit hohen Datenvolumina, vor allem Abrechnungsdaten der Kassen, zu tun. Diese stetig anwachsenden Datenmengen stellen immer höhere Anforderungen an die Verarbeitungsgeschwindigkeit in den Systemen der Unternehmen. Doch nicht nur das Datenvolumen steigt, auch die Kunden werden anspruchsvoller: So haben erfolgreiche Handelsunternehmen längst einen Weg gefunden, das

Einkaufserlebnis zu personalisieren. Bestes Beispiel Amazon: Hier erhält der Kunde ein auf Basis der letzten Einkäufe aktualisiertes und personalisiertes Angebot. Auf Basis der vorhandenen Daten werden so neue Geschäftsmöglichkeiten erkannt und zeitnah umgesetzt. Noch bevor der Kunde den Shop verlassen hat, erhält er weitere Vorschläge. So wird Bindung an das eigene Angebot gestärkt. Um dies zu realisieren, sind schnelle und effiziente Prozesse in der Warenwirtschaft notwendig.

Hier spielt die Geschwindigkeit der Verarbeitung und die Verfügbarkeit der Detaildaten die Hauptrolle. Die Bereitstellung der Analyseergebnisse in Echtzeit heißt, dass die Interaktion zwischen dem Nutzer und dem Datenverarbeitungssystem ohne zeitliche Verzögerung erfolgt. Auf die Antwort zu einer Recherche folgt die Detaillierung der Recherche, ohne Ablenkung durch zu lange Wartezeit, die einen dazu verleitet, sich mal eben mit einem weiteren Thema, den E-Mails oder ähnlichem zu beschäftigen. Der Nutzen dieser sogenannten Real-Time Analytics ist offensichtlich: der Anwender erhält die Möglichkeit, schnell und flexibel jede Frage auf Basis von Detaildaten zu beantworten. Häufig kommt die richtige Frage erst bei der Detailanalyse.

Real-Time Analytics am Beispiel von Kassendaten

Real-Time Analytics steigert die Geschwindigkeit im Reporting. Die Bedeutung der Größe des Datenvolumens nimmt ab und die Qualität der Informationen nimmt zu. Am Beispiel der Verarbeitung von Kassendaten lassen sich die Vorteile von Echtzeit-Analysen auf Basis von SAP HANA sehr gut zeigen:

Eine große Handelskette kommt schnell auf ein Volumen von 10 Millionen Bon-Zeilen pro Tag. Die Kassendaten eines Handelsunternehmens sind eine wahre Fundgrube für neue Erkenntnisse über Geschäftschancen oder für die Optimierung von logistischen Prozessen.



Autor: **Gunnar Weichel** leitet das HANA-Programm der INFO AG. Er beschäftigt sich seit 1992 mit SAP Implementierungen in Deutschland. Seit 1996 gehören die Konzeption und der Aufbau von Business Analytics und Data Warehousing zu seinen Schwerpunkten.

Jeder Bon enthält wertvolle Informationen über Artikel, Menge, Preis, Rabatte oder Zahlungsart. Jede Bon-Zeile lässt sich zusätzlich in eine Beziehung zu den weiteren verkauften Artikeln setzen. Hier entstehen wichtige Informationen über das Kaufverhalten der Kunden und über den Erfolg der einzelnen Produkte.

Meist werden die Kassendaten heute nur verdichtet zur Verfügung gestellt. Die Menge der Daten erschwert oder verhindert die zeitnahe Auswertung. Die aktuellen Technologien in bisherigen Business Intelligence Lösungen können diesen Detailgrad, Bon mit Einzelzeilen, häufig nicht zu akzeptablen Kosten zeitnah für Auswertungen erschließen. So bleibt diese Informationsquelle für viele Unternehmen verschlossen.

Im Rahmen des SAP Ramp-Up Programms testet die INFO AG das neue Point-of-Sale Data Management (POS DM). In dieser neuen Version verlagert das POS DM die Bearbeitung der Kassendaten komplett nach dem In-Memory-Prinzip in den Server-Hauptspeicher. Das erste Mal stehen damit die Bon-Einzelzeilen in einem einfach zu interpretierendem Format für Echtzeitanalysen zur Verfügung. POS DM nutzt die Funktionen des SAP Business Information Warehouse (SAP BW) für Datenverarbeitung und Bereitstellung für das Reporting. Erste Erfahrungen sind sehr vielversprechend.

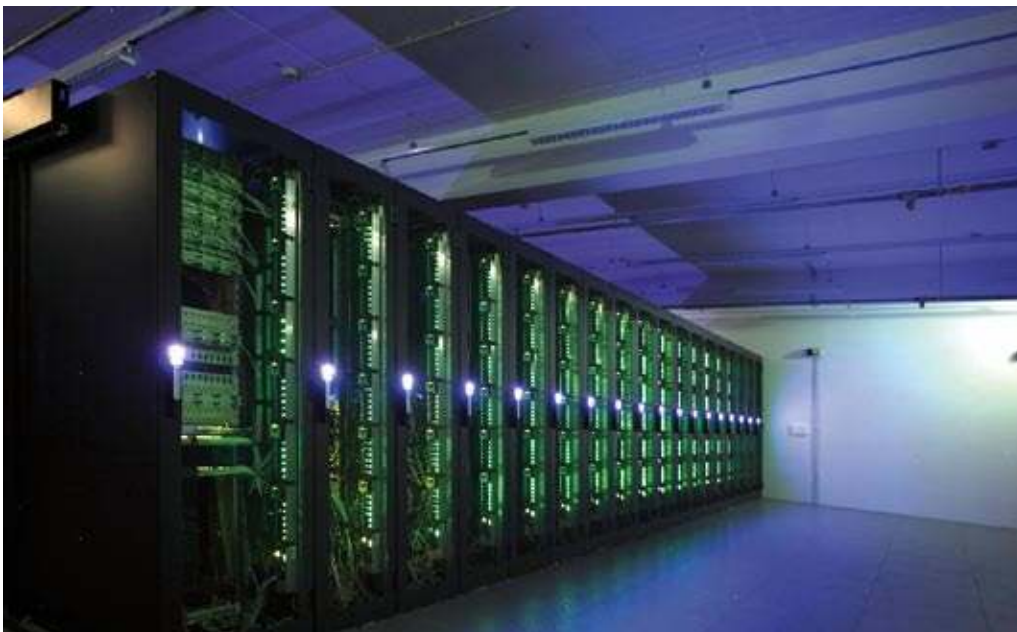
Die Bereitstellung der Kassendaten für das Reporting gibt dem Management im Outlet

die Werkzeuge an die Hand, die es benötigt, um Absatz und Umsatz im Detail zu analysieren. So lassen sich Chancen erkennen, wie die Kundenzufriedenheit und damit der Abverkauf noch gesteigert werden kann. Schlecht laufende Artikel lassen sich umgehend mit verkaufsfördernden Maßnahmen unterstützen.

Mit Echtzeit-Analysen Regal-Lücken schließen

Neben einer besseren Kundenanalyse bieten die Kassendaten noch mehr: Bei einer Verknüpfung des Abverkaufs mit der Warenwirtschaft des Outlets über einen ausreichend langen Zeitraum lassen sich Regal-Lücken automatisch erkennen und zukünftig vermeiden. Regal-Lücken treten immer mal auf und verhindern den Verkauf von Artikeln, obwohl Nachfrage besteht. Für den Händler bedeutet dies Umsatzverlust. Mit In-Memory-Technologien und Real-Time-Analytics steht nun eine Innovation zur Verfügung, die jedes Handelsunternehmen für sich nutzen kann.

Die Grundlage für Real-Time Analytics ist die sofortige Bereitstellung aller relevanten Informationen sobald diese benötigt werden. Das lässt sich nicht durch die aufwendige Modellierung von vorverdichteten InfoCubes, die in gängigen Business Intelligence Lösungen erforderlich sind, erreichen. Zum einen ist die Reaktionsgeschwindigkeit der IT für die Umsetzung neuer Anforderungen in diesem Szenario oft zu gering, zum anderen bedeutet jede



Server im Rechenzentrum der INFO AG: Seit 2012 betreibt das Unternehmen ein eigenes HANA-Competence Center.

Auswahl einer Teilmenge möglicher Daten eine Einschränkung der Auswertungsmöglichkeiten.

Die Anwender im Handelsunternehmen benötigen dagegen die Möglichkeit, flexibel Adhoc-Anfragen zu formulieren. Die Einschränkung des verfügbaren Datenbestandes kann da nur hinderlich sein. Besser wäre die Nutzung aller Daten des Unternehmens. Die Aufbereitung der Daten findet während der Ausführung der Adhoc-Anfrage mit Hilfe der In-Memory-Technologien statt.

Der Optimalzustand wäre die Aufhebung der Trennung zwischen dem operativen Datenbestand des Unternehmens und dem dispositivem Datenbestand der Business Intelligence Lösungen. Der Weg in diese Richtung ist beschritten, wie an der Behandlung der Kassendaten bereits dargestellt. In dem Beispiel werden die Kassendaten sowohl für die operative Abrechnung als auch für die Nutzung in den Auswertungen zur Verfügung gestellt. Die Trennung nach operativer Nutzung (OLTP) und Nutzung für Auswertungen (OLAP) entfällt. Bis es jedoch überall soweit ist, wird noch ein Stück Weg zu gehen sein. Die Gültigkeit dieses Ansatzes wird sich mit der Bereitstellung des SAP R/3 ERP in HANA beweisen. Sobald das komplette operative System mit allen seinen Funktionen und Anwendungen wie FI, CO, SD, MM auf IN-Memory-Basis läuft, wird man die Data Warehouse Konzepte neu schreiben müssen.

INFO AG Testlabor: Der sichere Weg zu HANA

In der In-Memory-Technologie gibt es nicht nur Chancen, sondern auch Herausforderungen. Auch wenn SAP von einer „Non-Disruptive“ Technologie und einer „Risk-free Transition“ spricht, gilt es, einige Klippen zu umschiffen. Die Erfahrungen des HANA-Competence Centers helfen bei der Vermeidung der Risiken und bei der effizienten Durchführung des Umsetzungsprojektes. Dazu hat die INFO AG ein dreistufiges Verfahren entwickelt, um den Einstieg in die neue Technologie zu vereinfachen:

Der erste Schritt ist eine Potenzialanalyse. Hier wird mit dem Handelsunternehmen festgelegt, welcher Geschäftsprozess am ehesten von der neuen Technologie profitieren kann. Dieser Schritt hilft, den Mehrwert zu erkennen und Risiken transparent zu machen.

In einem zweiten Schritt erhalten die Kunden im HANA-Labor der INFO AG die Möglichkeit, das ausgewählte Szenario in einer

Testumgebung zu validieren. So können die Unternehmen den Nutzen auf Basis eigener Daten für das individuelle Szenario nachweisen. Diese Proof-of-Concept Umgebung wandelt die Ahnung in Wissen um, ganz ohne Investitionen in Hardware oder Lizenzen.

Als dritter Schritt folgt die Umsetzung in der kundenseitigen Anwendungslandschaft. Demnächst auch aus einer von der INFO AG bereitgestellten Cloud-Umgebung.

Was für die „global Player“ möglich ist, lässt sich mit SAP HANA auch im Mittelstand realisieren. Warum sollen nicht alle Unternehmen die Möglichkeit bekommen, „Amazon“-Prozesse zu leben? Real-Time Analytics und die In-Memory-Technologie bieten die Basis. Innovationsprojekte mit erfahrenen Partnern bieten die Gelegenheit. Schon 2011 empfahlen die Marktforscher von Gartner*: Die Unternehmen sollten die neue Technologie vorzugsweise für High-return/fast ROI Projekte oder für solche Anwendungen, die nicht unternehmenskritisch sind, aber extreme Anforderungen an komplexe Analysen stellen, einsetzen.

Zusammengefasst bieten die In-Memory-Technologie und Real-Time-Analytics die Chance für Handelsunternehmen auf innovative Anwendungen die bisher einfach nicht möglich waren sowie zur schnellen Reaktion auf Ereignisse im Markt durch Echtzeit-Analysen auf dem Unternehmensdatenbestand. Darauf sollte man im Wettbewerb nicht mehr verzichten.

Rundumbetreuung für SAP HANA Anwendungen

Als ITK Full Service Provider übernimmt die INFO AG die Beratung sowie den Bau und Betrieb der kundenspezifischen SAP HANA Anwendungen. Das HANA Competence Center bündelt Mitarbeiter aus der Entwicklung, der SAP Basis, der Netz- und Datenbankadministration sowie Spezialisten aus der BI- und Retailberatung. Das Unternehmen hat ausgewiesene Expertise in den Branchen Handel, Nahrung- und Genussmittel. Die Migration des SAP BW nach SAP BW auf HANA bieten wir als Paket zum Festpreis an.

Kontakt:
Gunnar Weichel
Business Development

INFO Gesellschaft für
Informationssysteme AG
Grasweg 62-66, 22303 Hamburg

gunnar.weichel@info-ag.de



www.info-ag.de

* Quelle: Gartner Research Note G00219001; SAP Throws Down the Next-Generation Architecture Gauntlet With HANA; 13 October 2011

Die Startaufstellung wird wieder durchgemischt

Der Aufstieg des Red Bull Formel 1 Teams ist eng mit Änderungen des Reglements zum Beginn der Saison 2010 verknüpft, auf die das Team mit der Einführung des angeblasenen Diffusors reagiert hat. Dabei werden die Auspuffgase gezielt auf die im unteren Heck des Wagens angebrachte Luftleit-Elemente geleitet, was zusätzlichen Abtrieb erzeugt.

Von Stefan Schaffer, Gloopal

Konkurrierende Formel-1-Teams versuchten verzweifelt, das Konzept von Red Bull zu kopieren, waren damit aber weniger erfolgreich, vor allem da es schwierig war, den Diffusor in existierende Autos zu integrieren. Insbesondere der Umgang mit den 600 Grad heißen Abgasen bereitete Probleme. Das Ergebnis ist bekannt: Red Bull gewann erstmals die Konstrukteurswertung und ein Fahrer namens Sebastian Vettel wurde der jüngste Formel 1 Weltmeister aller Zeiten.

Etwa einmal pro Jahrzehnt wird auch in der Informationstechnologie das Reglement geändert. Dann sind neue Technologien verfügbar, die es den Findigen und Schnellen ermöglichen, etablierte Rangordnungen aufzumischen. An einem solchen Wendepunkt befinden wir uns derzeit. Die zunehmende Akzeptanz von Cloud Computing geht einher mit einer größeren Vernetzung von Systemen und Unternehmen. Die rasante Verbreitung mobiler Geräte fügt diesem rasch wachsenden Netzwerk eine riesige Zahl von Endknoten hinzu, die einerseits zusätzliche Informationen einspeisen und andererseits die Möglichkeit bieten, Informationen beinahe überall in Aktionen umzusetzen. Vorausgesetzt, die Informationen sind in Echtzeit verfügbar und benutzerspezifisch aufbereitet – die meisten Benutzer sind nämlich keine Datenanalysten. Big-Data-Lösungen, insbesondere hauptspeicherbasierte Plattformen wie Hana, sind das Gehirn dieses Netzwerks, indem sie riesige Datenmengen verwalten, Informationen in Echtzeit auswerten und diese über integrierte mathematische Algorithmen in adäquate Entscheidungsunterstützung umwan-

deln. Kombiniert man diese Bausteine, entstehen Lösungen, die es erlauben, Geschäftsprozesse radikal zu verändern und weniger innovative Wettbewerber auszustechen. So kann das detaillierte Wissen über Kundenpräferenzen mit Bestandsdaten und Profitabilitätsinformationen so kombiniert werden, dass Vertriebsmitarbeitern proaktiv Angebote vorgeschlagen werden, die sowohl für den Kunden, als auch für das Unternehmen vorteilhaft sind. Unternehmen können auf kurzfristige Änderungen sofort reagieren, Kunden zufriedenstellen und die eigene Effizienz steigern. Überall und in Echtzeit. Firmen werden dadurch kundenfreundlicher und verschwenden gleichzeitig weniger Ressourcen.

Die Anpassung der Geschäftsprozesse ist allerdings beileibe nicht einfach, da sie weit über die Einführung neuer Technologien hinausgeht. In der Regel müssen sich Verantwortliche aus dem Vertrieb, der Produktentwicklung, dem Einkauf und der IT zu einem kreativen Prozess zusammenfinden. Risiken müssen eingegangen und Rückschläge getragen werden. Fachabteilungen müssen die IT-Abteilung nicht als interne Lieferanten, sondern als Partner betrachten. Gemeinsam müssen Wege gefunden werden, Abteilungsziele im Sinne eines Großen und Ganzen neu zu definieren. Das Beispiel des Red Bull Racing Team zeigt, dass dies möglich ist. Die Karosserie-Designer alleine waren nicht für den angeblasenen Diffusor verantwortlich, da Motorsteuerung und Fahrwerk angepasst werden mussten. Gerade deshalb konnten andere Teams Red Bull nicht erfolgreich nacheifern: Der angeblasene Diffuser passte einfach nicht in deren

Gesamtkonzept. Und ebenso wie Red Bull über die gesamte Saison besser als die Mitstreiter war, können Unternehmen mit Wettbewerbsvorteilen rechnen, die die ganze Branchen verändern.

Was sollten Unternehmen tun?

1. Der CIO beauftragt ein Team, mit den neuen Technologien zu arbeiten. Lassen Sie sich von erfahrenen Beratern helfen und beauftragen Sie die Entwicklung eines einfachen Prototypen.
2. In Brainstorming-Sitzungen werden drei bis fünf Vorschläge für neue Geschäftsprozesse erarbeitet, von denen mindestens zwei das theoretische Potenzial haben sollten, die Kräfteverhältnisse in der Branche umzukrempeln.
3. Aus der Kandidatenliste wählt das Top-Management ein bis zwei Vorschläge zur detaillierten Ausarbeitung aus, was die Entwicklung lauffähiger Prototypen beinhalten sollte. Dazu werden Mitarbeiter der beteiligten Abteilungen freigestellt. Idealerweise berichten diese Projekte an CEO, COO oder CFO. Auch hier sollte externe Hilfe in Anspruch genommen werden, um fehlende Erfahrungswerte zu kompensieren.

Viele Unternehmen werden angesichts knapper Budgets, einer langen Projektpipeline und des beinahe sicher zu bezahlenden Lehrgelds vorziehen, abzuwarten. Wer allerdings in der gegenwärtigen Situation abwartet, um dann Fast Follower zu sein, wird angesichts der Größe der Aufgaben und der enormen Chancen voraussichtlich über einen Mittelfeldplatz nicht herauskommen – wie in der Formel 1 auch.

www.gloopal.com

SAP HANA im Dienste des Kunden testen

Terabytes, Petabytes oder gar Exabytes: Große Datenmengen führen selbst in leistungsfähigen IT-Systemen zu Verarbeitungs- und Performanceproblemen bei der Erfassung, Speicherung und Analyse. Die Software-Appliance SAP HANA kann hier Abhilfe schaffen – der SAP-Partner CIBER AG hat sie selbst getestet und dabei wichtiges Know-how aufgebaut.

Unternehmen sammeln heute große Mengen an Geschäftsdaten, die Analysen von Warenströmen, Lieferengpässen oder Kundenvorlieben erlauben. Das wiederum hilft bei der Optimierung von Fertigungs- und Vertriebsprozessen, beim Marketing, der Kundenbindung oder beim Kundensupport – so die begründete Hoffnung. Denn es gibt eine Kehrseite von „Big Data“: „Die enormen Datenmengen sind kaum zu bewältigen in puncto Erfassung, Speicherung, Suche, Verteilung, Analyse und Visualisierung“, fasst Dieter Roskoni, Vice President im Marketing von CIBER, die verschiedenen Aspekte zusammen. Zum einen liegen „traditionelle“ Daten meist auf Massenspeichern. Von dort müssen sie zunächst geladen werden, bevor damit gearbeitet werden kann. Das senkt die Verarbeitungsgeschwindigkeit bei geschäftskritischen Daten oft so weit, dass an eine Echtzeitanalyse nicht mehr zu denken ist. Zum anderen sind herkömmliche Systeme schlicht nicht für die riesigen Datenvolumina ausgelegt, wie sie etwa in sozialen Netzen in Sekundenschnelle anfallen. Ohne neue Techniken, beispielsweise für das Informationsmanagement, können Unternehmen in ihrer eigenen Datenflut leicht stecken bleiben. Doch das Kernproblem von „Big Data“ sieht Roskoni noch an ganz anderer Stelle: „Wenn bestimmte Prozesse oder Geschäftsmöglichkeiten zu rechenaufwendig erscheinen, werden sie erst gar nicht in Betracht gezogen – und die zugehörigen Wettbewerbsvorteile und Verdienstmöglichkeiten gehen dem Unternehmen ganz einfach verloren.“

Kunden sollen SAP HANA selbst testen

Mit der Markteinführung der Software-Appliance SAP HANA im Sommer 2011 läutete SAP eine neue Ära der Datenverarbeitung ein: Riesige Datenmengen lassen sich dank dieser Lösung nun innerhalb von Millisekunden aufbereiten und analysieren. Als innovativer Anbieter von IT-Dienstleistungen hat CIBER Deutschland diesen technischen Quantensprung sofort erkannt

und umgehend aufgegriffen. Das Beratungshaus baute am Standort Freiburg eine Test- und Demoumgebung auf, in der Kunden SAP HANA selbst unter die Lupe nehmen können. „Die technische Infrastruktur wurde von IBM zur CIBER-Tochtergesellschaft CIBER Managed Services geliefert – es handelt sich dabei um die von IBM entwickelte Hardware ‘System Solution for SAP HANA, Modell x3950 X5 In-Memory Appliance’ mit 256 GB Memory“, nennt Roskoni technische Details.

CIBER besitzt nun neben dem notwendigen Know-how auch die technischen Voraussetzungen, um Unternehmen bei der Konzipierung und Implementierung von SAP HANA aktiv zu unterstützen. Je nach Einsatzgebiet bietet das wichtige Vorteile: größere Geschwindigkeit in der Marktforschung, die Entdeckung von Unregelmäßigkeiten bei Finanztransaktionen, eine intelligente Energieverbrauchssteuerung, die Möglichkeit, Cross- und Upselling-Potenziale im ECommerce und Multi-Channel-Handel in Echtzeit umzusetzen, oder flexible Rechnungssysteme in der Telekommunikation. Das sind nur einige Beispiele. SAP HANA als „Datenbanklösung“ basiert auf der In-Memory-Technologie, bei der die Daten direkt im Arbeitsspeicher gehalten und neuartig strukturiert werden. Sie müssen für die Bearbeitung also nicht erst von der Festplatte geholt werden. „Diese Innovation wird zu neuen Prozessen führen, bei denen Auswertung, Entscheidung und Aktion näher zusammenrücken. Als Folge dieser Beschleunigung bilden sich völlig neue Geschäftsmodelle heraus“, ist sich Dieter Roskoni sicher.

Die Einsatzszenarien genau prüfen

Mit dem Einsatz von SAP HANA im eigenen Haus will CIBER unter anderem testen, welche konkreten Vorteile sich damit realisieren lassen. Zudem wollen die Berater auch die Skalierbarkeit sowie die Sicherheits- und Autorisationsmechanismen der Software-Appliance untersuchen.

Naheliegende Einsatzmöglichkeiten sieht CIBER speziell im Handel- und Konsumgüterbereich (schnelllebige Märkte in Endkundengeschäft) sowie in der Telekommunikations- oder Energieversorgungsbranche (hohe Kundenzahlen). Denkbar sind hier zum Beispiel zeitnahe Absatzvorhersagen auf Basis aktueller Point-of-Sales-Daten. Im Zusammenspiel mit der Komponente SAP NetWeaver Business Warehouse, lassen sich Absatzzahlen aus den Filialen in Echtzeit laden und auswerten. Daraus kann ein Handelsunternehmen sofort ablesen, welche Kaufanreize am Point-of-Sales erfolgreich sind. Ähnlich verhält es sich mit der Simulation von Umsatzvorhersagen bei Konsumgüterherstellern. Mit verlässlichen Umsatzprognosen in Echtzeit können diese Unternehmen Produktion und Distribution bei Bedarf schnell an neue Trends anpassen. „Nach unserer bisherigen Einschätzung muss jedoch je-

des Unternehmen das mögliche Szenario selbst prüfen und individuell ausgestalten – obwohl es innerhalb der Branche sicher vergleichbare Einsatzmöglichkeiten gibt“, empfiehlt Roskoni.

So kommt neuer Schwung in Geschäftsmodelle

IT-Innovationen sind dann richtig nützlich, wenn sie letztendlich zu einer neuen Unternehmensstrategie führen. Der Weg dahin verlangt Teamarbeit. Zukunftsweisende Themen wie „In-Memory-Datenbanken“, „Cloud Computing“ oder „mobile Lösungen“ werden oft ausschließlich als technologische Innovationen wahrgenommen. Dabei liegt ihr größtes Potenzial darin, dass sie für Unternehmen ganz neue Geschäftsfelder erschließen können. Wie, das erklärt Ioannis Liappas, Principal Consultant beim SAPBeratungshaus CIBER.

Wie sollten Unternehmen innovative IT-Themen am besten angehen?

Interview mit Ioannis Liappas, Principal Consultant, CIBER

Liappas: Das hängt davon ab, wie groß die Auswirkungen von Innovationen sind. In kleineren technischen Schritten lassen sich zum Beispiel bestehende Produkte, Verfahren, Prozesse oder Dienstleistungen verfeinern und verbessern. Dazu gilt es, aus den strategischen Anforderungen betroffene Abläufe und Bereiche zu identifizieren und zu optimieren. Innovationen mit hohem Veränderungspotenzial, wie Cloud Computing, mobile Applikationen oder SAP HANA, ebnen den Weg zu neuen Geschäftsabläufen. In einem Brainstorming sollten Business- und IT-Verantwortliche deshalb gemeinsam Chancen und Risiken der neuen Technologien erörtern und mögliche Einsatzfelder im Geschäftsmodell aufdecken.

Welche Rolle spielt dabei eine homogene IT-Infrastruktur?

Liappas: Heterogene Systemlandschaften sind mitunter die größten Aufwandstreiber für die IT. Harmonisierte IT-Systeme dagegen erleichtern übergreifende Prozesse, sparen Kosten und schaffen Transparenz. Heute ist es mehr denn je unverzichtbar, dass IT- und Business-Management an einem Strang ziehen – um Business- und IT-Strategie exakt aufeinander abzustimmen, Wartungsaufwände zu reduzieren und anstehende Projekte zu priorisieren. Wenn es darum geht, eine Applikationslandschaft und Infrastruktur zu konsolidieren, zu harmonisieren und zu standardisieren, ist enge Kooperation ein

Muss. Denn neben der Applikationsreife liefert auch die Zukunftsfähigkeit einer Lösung wertvolle Hinweise für nötige Anpassungen. Um Innovationen effektiv zu nutzen, sind neben fundiertem IT- und Prozess-Know-how auch die passenden Best Practices und Über-/Umsetzungstalent gefragt. Vor diesem Hintergrund steigt die Bedeutung externer Dienstleister. Sie helfen Unternehmen, den Herausforderungen sich wandelnder Technologien gerecht zu werden und ihre Geschäftsmodelle dynamisch anzupassen.

Hier kommt das Thema Outsourcing ins Spiel. Was ist entscheidend, um hier erfolgreich zu sein?

Liappas: Erfolgreiches Outsourcing braucht den passenden Partner. Aber eine ganze Reihe interner Kompetenzen ist auch gefragt. Es muss klar sein, welche Prozesse, Applikationen und Infrastrukturen in welchem Umfang ausgelagert werden sollen. Auch unterschiedliche Serviceklassen – für die Projektplanung, für die Entwicklung und Implementierung sowie für den späteren Betrieb – sind zu berücksichtigen. Jede Kombination erfordert von der internen IT-Organisation andere Fähigkeiten. Diese erstrecken sich von der Entwicklung einer Outsourcingstrategie über das Management des Partners (Kontrakt, SLAs, Servicekoordination) und das Management der Transition (Planung, Durchführung, Change Management) bis hin zum Design und der Implementierung relevanter ITIL-Prozesse.

Welche Aufgabe übernimmt hier Ihr Unternehmen?

Liappas: CIBER ist mehr als ein erfahrener Outsourcingpartner. Unsere Berater unterstützen Unternehmen auch dabei, ihre IT-Landschaft zukunftsfähig zu machen – und zwar von Beginn an. Wo soll es hingehen? Wie ist der aktuelle Stand? Was gilt es zu verändern? Und wie gelingt das? Das sind die zentralen Fragen bei der Optimierung von Geschäftsprozessen. Wir helfen bei den Antworten. Denn CIBER verfügt über einen

erprobten Ansatz, der Best Practices mit umfassender Projekterfahrung sowie profunden SAP-Kenntnissen kombiniert. Zudem bieten wir im Bereich Managed Services vielfältige Sourcing-, Miet- und Virtualisierungsleistungen an. Bei all dem sehen wir uns als Mittler zwischen Business und IT. Wir wollen unseren Kunden nicht nur helfen, aktuelle Herausforderungen zu meistern, sondern auch eigene Fähigkeiten zu entwickeln. Denn nur wenn Entscheidungsträger aus IT und Business miteinander kommunizieren, können Innovationsschübe wirklich gelingen.

Innovative Produkte und Services für Großunternehmen und den internationalen Mittelstand

SAP-Partner Ciber treibt seine internationale Ausrichtung voran. Die Ciber-Manager Andreas Kremer und Jörg Dietmann setzen hierzu auf BI, Mobility, Big Data/SAP HANA und Cloud Computing, zusätzliche Branchen und ein wachsendes Angebot an einheitlichen Dienstleistungen und Produkten.

Herr Kremer, welche Verantwortungsbereiche sind mit Ihrer neuen Rolle als Country Manager Ciber Deutschland verbunden?

Andreas Kremer: Wir haben in den vergangenen Jahren unsere Position als SAP-Dienstleister kontinuierlich ausgebaut und beispielsweise im Managed-Services-Umfeld durch strategische Akquisitionen neue Geschäftsfelder erschlossen. Bei Ciber Deutschland verantworte ich das Geschäft in der gesamten DACH-Region und möchte vor allem unsere Marktposition weiter ausbauen. Wir haben unlängst SAP- und Branchen-Know-how für die Versorgungswirtschaft aufgebaut, mit dem wir diesen für uns in Deutschland neuen Markt mit Themen wie Smart Grid, Home Energy Managed Service, SAP-ISU-Support angehen. Hier greifen wir auf die Erfahrung, Expertise und Best Practices unserer Kollegen in den Niederlanden und Dänemark zurück.

Herr Dietmann, wie ergänzen Sie diese Strategie als neuer Senior Vice President Ciber Central Europe?

Jörg Dietmann: Ich verantworte das Geschäft unserer Muttergesellschaft Ciber Inc. in Deutschland, den Niederlanden, Spanien, Russland, Großbritannien und Polen. Wir werden die einzelnen Landesorganisationen noch stärker auf eine reibungslose Zusammenarbeit ausrichten und Synergien schaffen, die unseren Kunden zugutekommen. Denn vor allem unsere Großkunden wünschen sich einen global agierenden Partner, der ihre internationale Ausrichtung unterstützt und gleichzeitig regionale Aufgabenstellungen direkt vor Ort lösen kann.

Was genau bedeutet diese stark globale Ausrichtung für die hiesigen Märkte?

Dietmann: Durch eine weltweit einheitliche Ausrichtung möchten wir uns auch in Europa noch besser aufstellen. Denn mit unseren Dienstleistungen zielen wir nicht nur auf die großen, global operierenden Unternehmen, sondern auch auf den gehobenen internationalen Mittelstand ab. Ein wichtiges Etappenziel ist, das SAP- und Managed-Services-Geschäft noch intensiver länderübergreifend zu betreiben. Wir haben bereits beim Energietransportunternehmen Tennet gezeigt, dass wir in der Lage sind, solche Projekte auch über Landesgrenzen hinweg zu stemmen. In einem anderen Projekt unterstützen wir ein großes norwegisches Möbelhaus im Application-Operations- und -Managementprozess von Deutschland und den Niederlanden heraus. Vor diesem Hintergrund haben wir auch unseren Markenauftritt erneuert und vereinheitlicht. Damit möchten wir vergleichbare Prozesse in allen Regionen etablieren und sicherstellen, dass unsere Kunden überall auf die gleichen Produkte und Services vertrauen.

Kremer: In Deutschland wollen wir die Strategie fortsetzen und mit Themen wie BI, Mobility und Cloud Computing auftreten. Ergänzt wird das durch die von der SAP vorangetriebene In-memory-Technologie rund um SAP HANA, mit der Unternehmen ihre Big-Data-Herausforderungen lösen können. Ciber hat diese Technologie aufgegriffen. Wir stellen unseren Kunden am Standort Freiburg eine Test- und Demoumgebung zur Verfügung, in der sie SAP HANA selbst unter die Lupe nehmen können. Zudem möchten wir in

weitere Branchen hineinwachsen. Hierzu bauen wir unser Know-how kontinuierlich durch spezifischere Branchenlösungen und -services aus. Ein weiterer Eckpfeiler unserer Strategie ist es, den Kunden umfassenden Service aus einer Hand und IT-Beratung über den gesamten Lebenszyklus der Anwendungen zu bieten.

Welche Herausforderungen haben IT-Organisationen demnächst zu bewältigen?

Talentsuche, Mitarbeiterförderung, Arbeitgeberbranding – Kernaufgaben im Personalmanagement

Fachkräfte finden und binden – ein Mix aus bewährten Lösungen und innovativer Technologie hilft dabei. Wie, das skizziert Klaus Kempa vom SAP-Partner Ciber. Ganz im Sinne der Fachkräfteoffensive der Bundesregierung „Machen Sie Ihre Guten zu Besten und die Besten zu Partnern“, leistet die Personalentwicklung einen hohen Wertbeitrag für die Unternehmen. Um langfristig erfolgreich zu sein, müssen Organisationen verstärkt nachhaltig planen und dem Personalmanagement (HR) Werkzeuge an die Hand geben, die seinen Handlungsspielraum erhöhen. Hierzu ist es aber nötig, die bestehenden Prozesse zu untersuchen und an ihrer Modernisierung zu arbeiten – und so die für das Unternehmen passende Mischung aus effizienten Kernfunktionen und immer neuen, innovativen Prozessen im Kampf um die besten Talente zu finden. „Die drei wichtigsten Handlungsfelder für HR-Manager heißen Recruiting, Personalentwicklung und Stärkung der Arbeitgebermarke. Hier empfehlen sich längerfristige Investitionen in die Gesamtprozesse und den Workflow – kostspielige Einzelaktionen sind wenig sinnvoll“, empfiehlt Klaus Kempa, Managing Director bei Ciber. Dementsprechend steige deshalb die Nachfrage nach umfassender HR-Beratung. Denn vielen Unternehmen fehlten tragfähige Konzepte. Immer häufiger werde daher eine zusammenhängende Organisationsberatung aus Prozess- und IT-Consulting gewünscht, bei der Berater mit Erfahrung im Management von Veränderungsprozessen, im Organisations- und Prozessmanagement gefragt seien, erläutert er.

Gezielt Mitarbeiter binden

„Von technologischer Seite bieten die SAP-Lösungen viele Szenarien und Funktionen, um diese drei Bereiche anzugehen. So können Unternehmen mit Human Capital Management (SAP ERP HCM) automatisierte Prozesse in der Personalverwaltung, der Lohnbuchhaltung und dem Berichtswesen schaffen“, so Kempa weiter. Self-Service-Funktionen für Management und Mitarbeiter eröffnen weitere Freiräume für strate-

Kremer: Dienstleister und IT-Anwender müssen gleichermaßen „reifen“. Dies bedeutet eine Industrialisierung des IT-Anwendungszyklus, indem Aufgaben über die gesamte Lieferkette hinweg intelligent verteilt werden. Statt in alten Mustern zu verharren, sollten Unternehmen neue Vertrags- und Kooperationsformen entwickeln – Services mit hohem Produktcharakter, Werksverträge oder klar definierte Servicevereinbarungen (SLAs) sind hier wichtige Schlüsselbegriffe.

gische Aufgaben. Die SAP-Personallösung macht auch sichtbar, wo die Stärken der Mitarbeiter liegen und wo sich Talente verstecken, die es zu fördern gilt. So lassen sich Mitarbeiterziele an die übergreifende Strategie des Unternehmens koppeln. Dies bringt Innovationen mit sich, zeigt die Wertschätzung für die eigenen Mitarbeiter und erhöht deren Motivation.

Mobil und in der Cloud zur Generation Y

Mit festinstallierten Lösungen wie SAP ERP HCM stehen den Mitarbeitern jederzeit alle Informationen für operative Aufgaben und Managemententscheidungen zur Verfügung. Doch Personalprozesse erobern nach und nach auch Smartphones und Tablets. Mobilität heißt das Stichwort – nur so sind die Talente der sogenannten Generation Y zu erreichen. „Mit einer mobilen App kann ein Recruiter auf einer Personalmesse gleich den Lebenslauf eines Bewerbers durchgehen und vielversprechende Kandidaten unmittelbar identifizieren“, skizziert Kempa. Das bringt Vorteile im „War of Talents“. Doch Mobilität hilft auch im operativen Alltagsgeschäft. Der Personaler, der HR-Daten jederzeit und überall zur Hand hat, kann auch direkt an der Werkbank oder im Lager mit den Mitarbeitern über Fördermaßnahmen oder Leistungsstand diskutieren. Andererseits lassen sich bestimmte Anwendungen im Personalwesen leicht in die Cloud auslagern – etwa die Reisekostenabrechnung. Hierzu hat SAP mobile Applikationen wie SAP Travel OnDemand oder SAP Career OnDemand geschaffen. „Solche Ansätze sind gut für die betriebliche Effizienz und lohnen sich besonders für mittelständische Unternehmen“, weiß Kempa. Darüber hinaus bietet SAP nach der Übernahme von SuccessFactors eine vollständige Talentmanagement-Suite an. In Summe hat SAP somit seine Position als Anbieter von Lösungen für das Management wichtiger HR-Prozesse gestärkt. Denn die Kombination aus lückenloser Kommunikation und transparenten Prozessen über alle technologischen Kanäle hinweg ist unabdingbar für künftige Erfolge im Personalmanagement.

Vorschau



März 2013: Mobile Technologien & Social Media

RED/ANZ: 04.02.2013
DUS: 11.02.2013
EVT: 25.02.2013

Mobile Computing ist mehr als nur Tablets und Smartphones. Damit ortsunabhängiges Arbeiten funktioniert, braucht es ein ganzes Bündel an Technologie. Und damit ortsunabhängige Kommunikation und Information funktioniert, braucht es Social Media, in Form von Facebook und Co. oder SAP Customer Relationship Management auf Basis von Hana. Die Kombination aus Mobile und Social Media Computing kann einen nachhaltigen Mehrwert für ERP und die Business Suite 7 bringen. Das E-3 Extra erklärt die Möglichkeiten und Strategien der SAP-Community.



April 2013: SAP Business Suite: Basis und Vision

RED/ANZ 04.03.2013
DUS 11.03.2013
EVT 25.03.2013

Die SAP Business Suite Version 7 muss neu bewertet und positioniert werden, denn seit 10. Januar 2013 ist diese Software das innovativste und offenste Angebot am Markt. Naturgemäß gibt es ab sofort Business Suite powered by Hana. Aber es gibt noch mehr: Die relevanten Datenbankschnittstellen legt SAP offen und gibt damit Oracle, Microsoft und IBM eine einmalige Chance, die eigenen In-memory-Computing-Konzepte einzubringen. Noch nie war BS7 so attraktiv. Was macht die Community daraus?

E-3 EXTRA Impressum



Abonnement-Service:

www.e3abo.info oder
office@e3abo.info

Chef vom Dienst (CvD):

Andrea Niederfriniger
Tel.: +49(0)89/210284-20
andrea.niederfriniger@b4bmedia.net

Marketing & Anzeigenverkauf:

Carolin Meinhold
Tel.: +49(0)89/210284-23
carolin.meinhold@b4bmedia.net
Andreas Spehr
Tel.: +49(0)89/210284-27
andreas.spehr@b4bmedia.net

Annemarie Trattner

Tel.: +49(0)89/210284-29
annemarie.trattner@b4bmedia.net

Chefredakteur und Herausgeber (v.i.S.d.P.):

Peter M. Färbinger, pmf@b4bmedia.net
Produktionsleitung und Art Direktion:
Sebastian Müller, sebastian.mueller@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-25

Schlussredaktion und Lektorat/Korrektorat:

Dr. Daniela Müller und Martin Gmachl
Druck: alpha print medien AG, Kleyerstraße 3,
64295 Darmstadt, Tel.: +49(0)6151/8601-0

Mediadaten 2012: www.e3media.info

Erscheinungsweise: 10 Ausgaben pro Jahr

Herausgeber: B4Bmedia.net AG, 80335 München,

Dachauer Str. 17, www.b4bmedia.net

Druckauflage & Verbreitung:

35.000 Stück in Deutschland, Schweiz, Österreich

Vorsitzender des B4Bmedia.net AG Vorstands:

Peter M. Färbinger

Vorstand für Finanzen, Controlling und Org.:

Brigitte Enzinger, brigitte.enzinger@b4bmedia.net

Aufsichtsrat der B4Bmedia.net AG:

Walter Stöllinger (Vorsitzender), Professor

Wolfgang Mathera und Michael Kramer

Medieninhaber und Lizenzgeber:

Informatic Publishing & Consulting GmbH

5020 Salzburg, Griesgasse 31, www.ipc-gmbh.at

z

© Copyright 2012 by B4Bmedia.net AG. E-3,

Efficient Extended Enterprise, ist ein Magazin

der B4Bmedia.net AG. Gegründet wurde das

Magazin 1998 von der IPC GmbH und SITC

Ltd. E-3 ist das unabhängige ERP-Comm-

unity-Monatsmagazin für die SAP-Szene in

Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Die redaktionelle Berichterstattung des ERP-Community-Magazins E-3 ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte insbesondere der Reproduktion in irgendeiner Form, die der Übertragung in fremde Sprachen oder der Übertragung in IT/EDV-Anlagen sowie der Wiedergabe durch öffentlichen Vortrag, Funk- und Fernsehwerbung, bleiben ausdrücklich vorbehalten. In dieser Publikation enthaltene Informationen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Das E-3 Magazin wird nicht durch die SAP AG (69190 Walldorf) oder sonstige SAP-Anwendergruppen gesponsert oder unterstützt und erscheint unabhängig von solchen Unternehmen. Mit ihnen bestehen auch keine anderen geschäftlichen Verbindungen bei der Veröffentlichung dieses Magazins. Die Nennung von Marken, geschäftlichen Bezeichnungen oder Namen erfolgt in diesem Werk ohne Erwähnung etwa bestehender Marken, Gebrauchsmuster, Patente oder sonstiger gewerblicher Schutzrechte. Das Fehlen eines solchen Hinweises begründet also nicht die Annahme, eine nicht gekennzeichnete Ware oder Dienstleistung sei frei benutzbar. SAP, R/3, NetWeaver und weitere im Text erwähnte SAP-Produkte und Dienstleistungen sowie die entsprechenden Logos sind Marken oder eingetragene Marken der SAP AG in Deutschland und anderen Ländern weltweit.

Automatisierungsplattform mit erweiterter HANA-Integration

HANA ist in der SAP-Community das Thema der Stunde, nicht zuletzt nach der jüngst erfolgten Ankündigung des Managements, die Echtzeitdatenbank zukünftig auch als Basis der SAP Business Suite einzusetzen und so „eine Unternehmensführung in Echtzeit“ zu ermöglichen – der Traum eines jeden Managers, alle Informationen stehen unmittelbar zur Verfügung und die Unternehmenssteuerung kann quasi auf Sicht erfolgen, anstatt mit Radar.

Die SAP-Community steht jetzt vor der Herausforderung, diese technische Revolution mit den bestehenden Systemen und Prozessen zu harmonisieren. Folgt man den Ausführungen des SAP-Managements, so werden die Folgen sich in der Tat bis auf die Prozessebene erstrecken. Ob dadurch wie angekündigt wirklich Batch-Programme überflüssig werden, ist jedoch zweifelhaft. Noch zweifelhafter ist die Bereitschaft der SAP-Anwender, kurzfristig alle Abläufe derart tiefgreifend zu verändern.

Für die integrierte IT-Automatisierung von SAP und Nicht-SAP-Systemen bietet HANA großartige Möglichkeiten, die allerdings mit den SAP-eigenen Werkzeugen nicht auszuschöpfen sind. Zum Glück bieten SAP-Partner Abhilfe. UC4-Kunden können sich davon demnächst selbst überzeugen, voraussichtlich im Frühjahr 2013 wird die neue Version 10 der Automatisierungsplattform veröffentlicht. Und bereits jetzt ist klar, dass SAPs In-Memory-Datenbank HANA bei der Entwicklung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Ein neuer Datenbankagent für HANA wird SAP-Anwendern die übergreifende Automatisierung von SAP- und Nicht-SAP-Systemen mit allen Vorteilen der Highspeed-Appliance bieten. Profitieren werden Firmen vor allem im Bereich Analytics und bei der Erstellung von SAP Systemkopien.

Unternehmen werden heute von Daten nahezu überschwemmt: Echtzeittransaktionen, Daten von Sensoren und aus sozialen Netzen verursachen unter anderem die viel zitierten Big Data. Aus technischer Sicht gibt es im Umgang mit diesen Big Data zwei Herausforderungen: Wie lege ich diese Daten ab und wie werte ich sie aus? Schließlich ist es bei entscheidungsrelevanten Kennzahlen nicht sinnvoll, wenn die Berechnung mehrere Tage dauert. Mit HANA hat SAP hier erfolgreich die Flucht nach vorn angetreten und eine Revolution im In-Memory-Computing angezettelt.

Die Performance bei der Auswertung von Big Data setzt neue Maßstäbe – allerdings ist HANA als Appliance konzipiert und extrem kostspielig, neben den Lizenzen schlagen hier vor allem die Kosten für Hauptspeicher und auch SSDs ins Kontor. Um die Rechenpower optimal nut-

zen zu können, sollten Unternehmen aber nicht auf Daten aus dem SAP ERP beziehungsweise aus SAP BW beschränkt sein. Auch Daten aus Nicht-SAP-Anwendungen, Datenbanken oder Data-Warehouses sollten integriert werden können. SAP selbst sieht das derzeit nicht vor, aber mit dem UC4-Datenbankagenten für HANA wird das möglich: Er erlaubt den Import von Daten aus praktisch allen verfügbaren Quellen genauso wie den Export aus HANA beispielsweise in ein Data-Warehouse oder Datenbanken.



Autor: Ralf Paschen, Senior Product Manager bei UC4 Software

Wird eine Datenintegrationsplattform genutzt, können dieser alle HANA-Daten zum Aufbau von Data-Marts und Data-Warehouses bereitgestellt werden. Unternehmen können damit jederzeit selbst entscheiden, ob eine Analyse oder ein Bericht besser mit HANA oder aus einer klassischen Data-Warehouse-Umgebung heraus erstellt werden sollen. Bei allem Respekt gegenüber der In-Memory-Technologie wird es sicher Berichte geben, die durchaus auch etwas warten können. HANA wird sich als Ergänzung zu dedizierten OLAP-Lösungen durchsetzen, keine Frage – eine komplette Ablösung der bestehenden Systeme, wie es SAP vorschwebt, wird es aber auf absehbare Zeit nicht geben.

Mit dem neuen Datenbank-Agenten wird auch die Integration von HANA mit UC4 Automated System Copy erfolgen. Anwender können dann auch automatisch Test- und Entwicklungsumgebungen mit HANA aufbauen. Gerade mit einer neuen Technologie, wie es HANA noch ist, müssen Entwickler ausgiebig „spielen“ können. Die Auswirkungen von Systemveränderungen sind oft nicht einfach abzusehen, so dass der Bedarf für häufigere Systemkopien steigen wird. Mit der Automatisierungslösung ist das möglich: Die Zeiteinsparung gegenüber einer konventionellen System Copy mit SAP-Bordmitteln und manuellen Interaktionen liegt jenseits der 90 Prozent, zudem ist jeder Schritt dokumentiert. Ob dann in Zukunft noch BW oder ERP mit HANA arbeiten, spielt keine Rolle.

UC4

www.uc4.com

Megatrend Mobilität – der Motor für den Arbeitsplatz der Zukunft

Der deutsche Mittelstand macht mobil: mehr als jedes Dritte Unternehmen setzt bereits mobile Endgeräte in großer Zahl ein, 76 Prozent wollen zukünftig speziell den Einsatz von Smartphones und Tablet-PCs forcieren. Das sind Ergebnisse der aktuellen Entscheiderstudie „ITK-Perspektiven 2020 – Trendradar Mittelstand“ der INFO AG. Der Hamburger ITK-Full-Service-Provider unter dem Dach der QSC AG verfolgt in dieser Untersuchung die Entwicklung der Megatrends „Arbeitsplatz der Zukunft“ und „Mobilität“ in ihrer Bedeutung für den Mittelstand in Deutschland.

Vom Trend zur unternehmerischen Realität

Laptops, Netbooks, Smartphones und Tablet-PCs gehören in ausgewählten Bereichen heute schon zur Grundausstattung mittelständischer Unternehmen in Deutschland – dies gilt nahezu flächendeckend für Vorstand und Geschäftsführung (96 Prozent) sowie Vertriebsaußendienst (93 Prozent), für die mobile Endgeräte unverzichtbar sind. Große Unternehmen (mit mehr als 5.000 Mitarbeitern) gehen immer mehr dazu über, auch weitere Unternehmensbereiche wie Finanz-, Personal- und Marketingabteilungen mit mobilen Endgeräten auszustatten. Im Fokus stehen hier besonders Smartphones und Tablet-PCs. Dabei zeigt sich, dass ein weiterer Trend in einigen Branchen längst zur unternehmerischen Realität geworden ist: Mehr als ein Drittel der mittelständischen Kon-

ZUR STUDIE:

Die Studie „ITK-Perspektiven 2020 – Trendradar Mittelstand“ untersucht, wie deutsche Unternehmen versuchen, sich auf die immer schneller wandelnden Anforderungen durch technologische Entwicklungen einzustellen. Dazu wurden 200 Geschäftsführer und kaufmännische Entscheider nach ihren persönlichen Einschätzungen befragt. Die Studie reflektiert damit die Nutzung neuer technologischer Lösungen im eigenen Unternehmen aus Sicht der Geschäftsführung in Bezug auf Megatrends wie „Mobilität“, „Arbeitsplatz der Zukunft“ und „Cloud Computing“.

Die Studie kann hier kostenlos bestellt werden:
www.info-ag.de/studie/itk-perspektiven-2020

sumgüterunternehmen lässt beispielsweise den Einsatz privater Endgeräte zu (BYOD = Bring Your Own Device).

Die Ausgestaltung der zukünftigen Arbeitswelt ist heute von größerer Bedeutung als ehemalige „Statussymbole“ wie Dienstwagen oder Einzelbüros – für die Attraktivität der Unternehmen im Kampf um die Talente von heute und morgen ein entscheidender Erfolgsfaktor. In immer mehr Firmen haben neue Mitarbeiter deshalb vom ersten Tag an die Wahl zwischen verschiedenen mobilen Endgeräten.

Effiziente Kommunikationsservices und zuverlässiges Gerätemanagement notwendig

Die effiziente Nutzung der steigenden Zahl mobiler Endgeräte in den Unternehmen ist eine besondere Herausforderung, die es zuverlässig und sicher zu bewältigen gilt. Immer mehr Geschäftsprozesse werden mobil und unterwegs abgewickelt. Vom einfachen Urlaubsantrag bis hin zum komplexen Vertragsabschluss voll integriert mit den zentralen Geschäftsanwendungen auf Basis von SAP ist alles möglich – wenn die unternehmerische ITK-Infrastruktur darauf ausgerichtet ist.

Die QSC-Gruppe unterstützt ihre Kunden auf ihrem Weg in die Arbeitswelt der Zukunft genau an diesen Punkten: Auf Basis einer gesicherten ITK-Infrastruktur stehen viele neue Möglichkeiten mobiler Anwendungen und Lösungen bereit. Als langjähriger Microsoft- und SAP-Partner kann die INFO AG als ITK-Full-Service-Provider Lösungen zum Einsatz bringen, die die mobile Strategie für den Arbeitsplatz der Zukunft lebendig machen: Mit der Unified-Communications-Lösung Microsoft Lync wird die integrierte Kommunikation im Unternehmen oder unterwegs hocheffizient und bleibt dabei ganz einfach zu steuern. Und das Enterprise-Mobility-Angebot umfasst neben Strategie und Beratung gleichermaßen Netz- und Anwendungsbetrieb, Datensicherheit, Compliance und Gerätemanagement sowie Prozessintegration durch mobile SAP-Lösungen aus einer Hand.

INFO AG
Ein Unternehmen der QSC AG

